

lebten sie, was sie lasen und trieben, und rings die ganze Insel, die Hünengräber, die Felsen und Wälder und das weite Meer. Und abends, wenn sie in den Betten lagen, erzählten sie sich ihre selbstgemachten Geschichten und Märchen und schwärmten bis in die späte Nacht hinein. Ernst Moritz war aber die Seele des ganzen.

Ja, das war eine fröhliche, selige Zeit.

„Ach nur ein Ballen,  
Ein leises Stammeln  
Jener Gefühle!  
Jener Kinderspiele!  
Nur einen Schimmer  
Jener Gestalten!  
Einen Ton jener Klänge!  
O warum blieb ich  
Nicht ewig ein Kind?“

Aber hier unten gibt's kein Stillestehen. Wir können nicht zu der Stunde, dem Augenblicke sagen: „Verweile, du bist gar zu schön.“

Immer weiter, immer vorwärts stürmt das Leben in Kampf und Tod hinein und ruhet nicht, bis uns drüben die ewige Sabbatruhe winkt.

---

## II.

Darauf die feurige Zeit, wo heiß zwischen Schmerzen und Freuden Kindheit und Jugend sich trennt, und der Gedanke beginnt. Was gedenk' ich hartfelliger Kämpfe und schlafloser Nächte? Was meiner Tage voll Müh'n, Mühen, die selber ich schuf?